

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 24 (1967)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Welt des Spitzensportes

Zwei Prominente äussern sich zur Trainerfrage

Friedl Schirmer, Zehnkampftrainer im DLV:

In den meisten Verbänden arbeiten noch sogenannte «ehrenamtliche» Lehrkräfte. Auf die Dauer aber kann man Aktive nicht zur Weltklasse führen, wenn man sie neben der Berufsausbildung nur mit der linken Hand anleiten kann. Und dann? Sind 41 ausreichend? Bestimmt nicht, wenn man gewissenhaft arbeiten will und Anspruch erhebt, im internationalen Sport weit vorne zu sein. Die Fragen lauten: Haben wir mehr? Und: Können wir sie aus ihren beruflichen Stellungen herausnehmen, indem wir sie entsprechend bezahlen? So hoch sind die Gehälter nicht.

Karl Adam, Leiter der Ruderakademie des DSB:

Wir brauchen Trainer, die etwas können. In der Ausbildung von Trainern sehe ich meine Hauptaufgabe als Leiter der Ruderakademie, sagt Karl Adam. Aber das ist eine Massnahme, die sich erst nach Jahren auswirken kann. Schnell und positiv kann sich dagegen die Schaffung eines Sportbataillons auswirken. Unsere Ruderer werden gerade zu dem Zeitpunkt eingezogen, in dem sie im wichtigsten Stadium ihrer sportlichen Entwicklung stehen. Sie haben noch nicht den Leistungsstand, der eine Freistellung vertretbar machen würde, sind nach einem halben Jahr Bundeswehr für den Leistungssport verloren. Nach einer Grundausbildung müssten die Sportler zu einem Sportbataillon abgestellt werden und könnten während ihres Wehrdienstes intensiv trainieren.

25-m- oder 50-m-Hallenbassin?

Im Anschluss an die Winter-Meisterschaften der Schwimmer im Bieler Hallenbad ist wieder darüber diskutiert worden, ob statt einer 25-m-Bahn nicht besser ein 50-m-Bassin gebaut worden wäre. Worauf geantwortet wurde, 50-m-Hallenbäder seien sehr viel teurer im Unterhalt.

Zum andern ist man in Schwimmerkreisen – neuerdings wieder in den USA – davon abgekommen, den Winter durch auf langen Bahnen zu trainieren oder gar Meetings abzuhalten. Dies, weil auf kurzen Bahnen der Rhythmus, zufolge der Haltemomente an den Wenden, leichter beibehalten werden kann. Zudem zwingen kurze Bahnen zu öfteren Wenden. Denn heute werden «Knappe Rennen» schon mit guten Wenden gewonnen. Bei Rennen in freier Technik – fälschlicherweise auch «Freistil» genannt – muss mit den Händen nicht mehr angegeschlagen werden. Daher bedeutet jede gute Saltowende einen Raumgewinn von fast einem Meter. Eine Saltowende ist aber ein gut Stück an Akrobatik und wird oft geübt sein; besonders in nervösem Wettkampf.

Teni

Der alpine Skirennsport trägt finstere Züge

Martin Maier schreibt im «Sport»:

Man betrachte nur einmal die Aufeinanderfolge der Rennen. Von Oberstaufen und Berchtesgaden war es eine einzige Hetzjagd bis nach Amerika, jetzt am Ende der Saison. Nach den Rennen gings jeweils sofort weiter, die Koffer mussten schon vorher gepackt sein. Wer das vier Monate überstanden hat, der ist nun ein Rekonvaleszent. Jahrelang haben einige wenige Einsichtsvolle versucht, diese Flut zu dämmen. Es war vergeblich. Neue Belastungen kamen hinzu, neue Rennen, erweiterte Bewerbe mit längerer Dauer. Hier haben die Verantwortlichen versagt.

Wo ist die Vernunft geblieben? Wie kann ein Skirennläufer noch bestehen, ohne sich vollkommen preiszugeben an dieses Metier? Er kann es nicht. Daher wurden in Frankreich für den Nachwuchs Sommerskischulen eingeführt.

Keine Sommerferien gibt es mehr für die armen Teufel, vorbei die Herrlichkeit des Julis und des Augusts, mit den heißen Tagen, den Gewittern, den Badefreuden und den kühlen Abenden, wenn die Mutter schon dreimal gerufen hat, und die jungen Leute wollen noch immer nicht ins Haus. Nichts, im Juli und im August muss

der Nachwuchsläufer, der vielleicht einmal ins Nationalteam aufgenommen wird, lernen. Damit er nachholt, was er im Winter versäumt hat.

Auch Österreich will nun diese Sommerschulen errichten, überdies erwägt man, den schulpflichtigen Läufern zu den Rennen einen Lehrer mitzugeben, damit sie unterwegs Rechtschreiben und Rechnen lernen, was man ebenso braucht, um später einmal nicht unterzugehen. So wachsen Zirkuskinder auf.

Das ist keine gute Entwicklung. Ein neuer Stand wird gezüchtet, der Skigladiator. Er ist zu Hause auf allen Pisten der Welt. Und eben deshalb ist er nirgendwo zu Hause.

Brundage will

Avery Brundage, der Präsident des IOK, gehört zu jenen Sportlern, die inzwischen reich geworden sind, ohne zu vergessen, für was sie einst gekämpft haben. Das will ich ihm hoch anrechnen. Nicht allen Neureichen im Sport lässt sich dies nachsagen.

Nun sucht Avery wieder einen neuen Weg, wohl weil ihn der bisherige nicht ans Ziel führte. Brundage hat einen Fragebogen entwickelt, den alle Teilnehmer an den nächsten Spielen zu beantworten haben, ehe sie zu den Wettkämpfen in Mexiko zugelassen werden. Auf diesem Papier wird Auskunft verlangt über Existenzmittel usw. Dies weil die Nationalen Komitees die Amateurstatuts ihre eigenen Athleten zu wenig überwachen.

Die nächste Frage lautet: Hat es noch einen Sinn, eine weitere Unterschrift zu verlangen? Werden nicht, wie bis anhin alle jene unterschreiben, die Goldmedaillen holen müssen? Ich meine, die Verlogenheit der Olympischen Spiele der neuen Zeit sei schon weit genug fortgeschritten, als dass es sich noch lohne, eine weitere Unterschrift zu verlangen. Es geht bereits um mehr: Um eine Gesinnung. Und über die Gesinnung gibt's keine Diskussion. Nur ein Anerkennen oder Ablehnen und so wird sich die sportliche Welt entscheiden müssen, ob sie die Olympischen «Spiele» noch mitmachen will oder ... nicht. Hier liegt die nächste Entscheidung für den ... Amateurismus.

Teni 173